

Freitag, 21. Februar 1975
20.00 Uhr
Metropol-Theater

Sinfoniekonzert

Dresdner Philharmonie
Dirigent: Günther Herbig
Solist: Eckart Haupt, Flöte

Agustin Bertomeu	Variaciones sobre una configuración op. 18 – Uraufführung –
Václav Kučera	Der Rattenfänger Concertino für Flöte und zwei Kammerorchester
Georg Katzer	Sonate für Orchester Nr. 1
<hr/>	
Udo Zimmermann	Mutazioni per orchestra
Rodion Stschedrin	Konzert für Orchester Nr. 2 „Glöckenklänge“
Petr Eben	Vox clamantis Sinfonischer Satz für drei Trompeten und Orchester Solo-Trompeten: Ludwig Güttler Heinz Stiefel Michael Schwarz

– Änderungen vorbehalten –

Die Musik-Biennale Berlin bietet als Musikfest von internationalem Rang auch den besten Klangkörpern unserer Republik Gelegenheit, ihre Interpretationskunst und ihr Engagement für das zeitgenössische Musikschaffen unter Beweis zu stellen. Zu ihnen gehört in diesem Jahr neben der Dresdner Staatskapelle und der Halleschen Philharmonie auch die Dresdner Philharmonie. Dieser traditionsreiche Klangkörper bereitet sich gegenwärtig auf eine Spanientournee vor, und in Verbindung damit studierte er auch das Werk eines spanischen Komponisten ein. Anlässlich des Gastkonzertes zur V. Musik-Biennale werden die **Variaciones sobre una configuración** von **Agustin Bertomeu** (1930) erstmals vorgestellt.

Der spanische Komponist **Agustin Bertomeu** wurde 1930 geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung am Madrider Konservatorium. Bei Perez Casas absolvierte er ein Dirigentenstudium; seit 1953 widmete er sich – neben reicher kompositorischer Tätigkeit – dieser Laufbahn. Als Komponist erregte er frühzeitig Aufmerksamkeit, gewann zahlreiche Preise bei internationalen Komponistenwettbewerben und erhielt viele Aufträge. Heute gehört er zu den führenden Vertretern der mittleren spanischen Komponistengeneration. Sein Werk fand nicht nur in seinem Heimatland Anerkennung, sondern auch im Ausland, bei internationalen Festspielen in Warschau und London. Sein Œuvre kennzeichnet eine kontinuierliche stilistische Entwicklung.

Über das heute zur Uraufführung gelangende jüngste Werk des Komponisten, das – wie das gesamte Programm des Konzertes – auch anlässlich des Internationalen Festivals für zeitgenössische Musik in Barcelona am 26. Februar 1975 von der Dresdner Philharmonie unter GMD Günther Herbig dargeboten werden wird, teilte der Autor mit: „Die **Variationen über eine Konfiguration op. 18** entstanden zwischen April und August des Jahres 1974 im Auftrag des spanischen Erziehungsministeriums für das Nationalorchester Madrid. Das Werk besteht aus einer Introduction, der ‚Konfiguration‘ (Grundgestalt) und anschließenden 12 Variationen mit einem Finale. Es hat eine Dauer von ungefähr 18 Minuten. Bei der Gestaltung der Partitur benutzte ich ein persönliches System vertikaler Übereinstimmung der Töne, wodurch sich die Möglichkeit einer anregenden linearen Darstellung von selbst ergab. So habe ich mit einer minutiösen Planung und Ordnung des Tönematerials eine zentrale Idee erzeugt, von

der eine bestimmte graphische Figur ausgeht mit einer Serie von Variationen, die ihrerseits weitere Variationen der zentralen graphischen Figur erzielen. So erstrebte ich eine getreue Übereinstimmung von graphischem Symbol und musikalischem ‚Enderzeugnis‘. Das Werk ist in dem Sinne gegliedert, daß die graphische Grundgestalt eine Konsequenz der intervallischen Beschaffenheit und der instrumentalen Farben hat. Damit wollte ich eine Partitur schaffen, deren Gehalt sowohl plastische Schönheit besitzt wie analytisches Interesse erregt.“

Bei der dem Variationenzyklus zugrundeliegenden Konfiguration handelt es sich um eine auf- und absteigende Figur, die mit einem crescendo und decrescendo verbunden ist. Die Komposition ist durch romanische Konstruktivität, eine große formale Strenge gekennzeichnet. Der Orchesterapparat wird sehr differenziert eingesetzt.

Von **Václav Kučera** (1929), der auch im Gastkonzert der Prager Madrigalisten während der Musik-Biennale vertreten ist, erklingt in diesem Konzert ein Werk aus dem Jahre 1964, einem Schaffensabschnitt, in dem sich der Komponist bereits – oft im schöpferischen Experiment – den neuesten Kompositionsmethoden und -techniken des 20. Jahrhunderts zuwandte, ausgehend von der Überzeugung, bedeutungsvolle Gedanken, humanistische Ideen, auch mit untraditionellen musikalischen Mitteln ausdrücken zu können. Kučera studierte an der Prager Karls-Universität Musikwissenschaft und Musikästhetik und am Moskauer Konservatorium Komposition bei W. J. Schebalin. Nach seiner Rückkehr in die CSSR arbeitete er zunächst am Tschechoslowakischen Rundfunk und leitete sodann das Kabinett zum Studium zeitgenössischer Musik beim Verband Tschechoslowakischer Komponisten in Prag. 1962 übernahm er die Leitung der Abteilung Musikästhetik am neugegründeten Musikwissenschaftlichen Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Heute ist Václav Kučera eine der interessantesten schöpferischen Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik seines Landes. Über das **Concertino für Flöte und zwei Kammerorchester „Der Rattenfänger“** äußerte der Komponist: „Die Sage von dem wunderwirkenden Pfeifer, der die Ratten vertrieb und bei den Menschen Wahrheit und Liebe suchte, hatte mich schon lange angezogen. Insbesondere dank der dichterischen Prosa Viktor Dyks, der Inszenierung E. F. Burians und dank dem

